

Aids im öffentlichen Bewusstsein der Bundesrepublik Deutschland 2003

Wissen, Einstellungen und Verhalten
zum Schutz vor Aids

Eine Wiederholungsbefragung der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

Kurzfassung

März 2004

Aids im öffentlichen Bewusstsein der Bundesrepublik Deutschland 2003

Wissen, Einstellungen und Verhalten
zum Schutz vor Aids

Eine Wiederholungsbefragung der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

Kurzfassung

März 2004

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Referat 2-25, Ostmerheimer Straße 220, 51109 Köln,
Tel.: 0221 8992 341, Fax: 0221 8992 300, www.bzga.de/studien

Vorbemerkung

Seit Beginn der Aids-Aufklärungskampagne im Jahr 1987 überprüft die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), wie sich die Aids-Prävention auf Wissen, Einstellungen und Verhalten der Bevölkerung zu HIV und Aids auswirkt. Sie führt zu diesem Zweck in jährlichen Abständen die repräsentative Befragung „Aids im öffentlichen Bewusstsein“ bei der über 16-jährigen Allgemeinbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland durch. Im Einzelnen wird untersucht, in welchem Ausmaß

- die Bevölkerung mit Aufklärungsmaßnahmen erreicht wird,
- sich das für den Schutz vor einer HIV – Infektion erforderliche Wissen verbreitet,
- sich die Menschen vor einer sexuellen Übertragung des Virus durch die Verwendung von Kondomen schützen,
- Aids-Kranke und HIV-Infizierte als Menschen angesehen werden, die der Zuwendung und Hilfe bedürfen und nicht von der Gesellschaft ausgegrenzt werden sollen.

Der vorliegende Kurzbericht enthält die wichtigsten Ergebnisse der aktuellen, Ende 2003 abgeschlossenen Umfrage. Sie werden dargestellt zusammen mit ihren längerfristigen Trends, entweder für die gesamte Allgemeinbevölkerung oder für Teilgruppen, die für die Prävention von besonderer Bedeutung sind, wie vor allem die 16- bis 44-jährigen Alleinlebenden.

Ein ausführlicher Ergebnisbericht kann bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung angefordert oder aus dem Internet heruntergeladen werden.

Daten zur Untersuchung: Ziele und Methoden

Ziele:	Evaluation der Aids-Aufklärungskampagne durch eine langfristig angelegte Untersuchung der Veränderungen des Informations- und Kommunikationsverhaltens sowie von Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Aids
Untersuchungsmethodik:	Jährliche Repräsentativbefragungen bei der über 16-jährigen Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland seit 1987, seit 1994 einschließlich der neuen Bundesländer
Verfahren der Datenerhebung:	Computergestützte Telefoninterviews (CATI)
Auswahlverfahren:	Mehrstufige Zufallsstichprobe (nach dem ADM-Telefonstichproben-System, Zufallsauswahl von Personen im Haushalt); altersmäßig disproportional geschichteter Stichprobenplan (16- bis 44-Jährige: 2.340 Fälle)
Stichprobengröße:	Insgesamt: 3602 Westdeutschland: 2935 Ostdeutschland: 667 16-bis 65-Jährige: 3134 Westdeutschland: 2556 Ostdeutschland: 578 Alleinlebende unter 45 Jahre: 1022 Westdeutschland: 826 Ostdeutschland: 196
Befragungszeitraum:	September 2003 bis Dezember 2003
Datenerhebung und statistische Auswertung:	forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, Berlin/Dortmund
Konzeptentwicklung, Analyse, Berichterstattung:	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, Referat 2-25, Gerhard Christiansen und Jürgen Töppich

Informationsverhalten

Die Wiederholungsbefragungen der Studie „Aids im öffentlichen Bewusstsein“ erfragen regelmäßig das Informationsverhalten zu Aids. Ziel ist es, im Zeitverlauf zu beobachten, welche der verschiedenen Medien der Aids-Prävention die deutsche Bevölkerung nutzt, um sich über HIV und Aids zu informieren. Mit diesen Daten lässt sich beschreiben, wie groß der Bevölkerungsanteil ist, den die wichtigsten Medien der Aids-Aufklärungskampagne erreichen, zum einen bezogen auf die letzten zwölf Monate, zum anderen bezogen auf den Zeitraum von drei Monaten.

Untersucht werden die Reichweiten der massenmedialen Formen der Aids-Aufklärung, das sind die Plakate der „mach's mit“-Kampagne mit den bunten Kondom-Motiven, die TV-Spots, die Kino-Spots, die Hörfunk-Spots und Anzeigen zu Aids in Zeitungen, Zeitschriften oder Illustrierten. Weiter werden untersucht: die Reichweiten von Broschüren mit Aids-Aufklärung, von Informationsveranstaltungen und die der Internet-Nutzung zum Thema Aids. In den Wiederholungsbefragungen der Jahre 2001 und 2002 war erkennbar, dass ein langjähriger Rückgang in der Nutzung von Medien der Aids-Aufklärung zunächst gestoppt worden war. Vor allem bei den massenmedialen Angeboten konnten wieder steigende Reichweiten beobachtet werden. 2003 hat sich diese Entwicklung nicht fortgesetzt. Die meisten Einzelmedien sind in ihren Reichweiten unverändert geblieben. Ausnahmen sind die „mach's mit“-Plakate und die Hörfunk-Spots. Beide hatten in den beiden letzten Wiederholungsbefragungen jeweils leicht steigende Nutzerzahlen zu verzeichnen.

KONTAKT MIT MASSENMEDIALEN ANGEBOTEN DER AIDS-AUFKLÄRUNG

Allgemeinbevölkerung ab 16 Jahre

	Es hatten Kontakt mit Plakaten der „mach's mit“-Plakat-Kampagne		
	in den letzten 3 Monaten	in den letzten 12 Monaten	überhaupt schon einmal
2001	50	69	80
2002	51	71	82
2003	53	72	84

	Es hatten Kontakt mit TV-Spots		
	in den letzten 3 Monaten	in den letzten 12 Monaten	überhaupt schon einmal
2001	43	64	89
2002	44	70	90
2003	44	69	91

	Es hatten Kontakt mit Anzeigen in Zeitungen und Illustrierten		
	in den letzten 3 Monaten	in den letzten 12 Monaten	überhaupt schon einmal
2001	39	58	81
2002	40	61	83
2003	41	62	84

	Es hatten Kontakt mit Hörfunk-Spots zur Aids-Aufklärung		
	in den letzten 3 Monaten	in den letzten 12 Monaten	überhaupt schon einmal
2001	17	28	35
2002	21	32	39
2003	27	38	45

	Es hatten Kontakt mit Kino-Spots zur Aids-Aufklärung		
	in den letzten 3 Monaten	in den letzten 12 Monaten	überhaupt schon einmal
2001	12	23	46
2002	11	24	51
2003	11	24	51

Angaben in Prozent

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

Die größten Reichweiten haben die Angebote der massenmedialen Aids-Aufklärung, vor allem die „mach's mit“- Plakate (69% pro Jahr) und die TV-Spots (64% pro Jahr); es folgen Anzeigen (62% pro Jahr), Hörfunk-Spots (38% pro Jahr) und die Kino-Spots (24% pro Jahr). Die multimediale Kampagnenstrategie der Aids-Aufklärung, bei der der Bevölkerung immer gleichzeitig mehrere Informationsmöglichkeiten über Aids zur Verfügung stehen, führt dazu, dass 2003 im Zeitraum von drei Monaten insgesamt 77 Prozent der Allgemeinbevölkerung ab 16 Jahren mindestens eines dieser Massenmedien mit Aids-Aufklärung genutzt haben. Innerhalb von zwölf Monaten wurden 91 Prozent erreicht.

Geringere Reichweiten haben die Medien, die normalerweise nicht regelmäßig genutzt werden, sondern den Bedarf nach intensiver Information decken sollen, wie Broschüren und Informationsveranstaltungen und seit einigen Jahren zusätzlich das Informationsangebot zur Aids-Aufklärung im Internet.

26 Prozent der Allgemeinbevölkerung haben 2003 mindestens einmal eines dieser drei Aufklärungsmedien genutzt, 9 Prozent in den letzten drei Monaten. Bemerkenswert ist, dass zwei Drittel (63%) der Allgemeinbevölkerung sich irgendwann in ihrem Leben durch eines dieser Aufklärungsmedien schon einmal intensiver über Aids informiert haben.

KONTAKT MIT ANGEBOTEN INTENSIVER AIDS-AUFKLÄRUNG

Allgemeinbevölkerung ab 16 Jahre

	Es hatten Kontakt mit Broschüren der Aids-Aufklärung		
	in den letzten 3 Monaten	in den letzten 12 Monaten	überhaupt schon einmal
2001	7	23	54
2002	8	21	52
2003	7	22	56

	Es haben an Vorträgen oder Informationsveranstaltungen teilgenommen		
	in den letzten 3 Monaten	in den letzten 12 Monaten	überhaupt schon einmal
2001	2	6	21
2002	3	6	24
2003	2	6	27

	Es haben sich im Internet über Aids informiert		
	in den letzten 3 Monaten	in den letzten 12 Monaten	überhaupt schon einmal
2001	1	3	5
2002	3	5	7
2003	2	4	7

Angaben in Prozent

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

Die Medien, die intensiver über Aids informieren, werden überdurchschnittlich häufig von den Teilgruppen der Bevölkerung genutzt, die für die Aids-Prävention besonders wichtig sind, von den Alleinlebenden unter 45 Jahren und den 16- bis 20-jährigen Jugendlichen. Das gilt besonders für Informationsveranstaltungen und für das Internet. Die Nutzung von Broschüren mit Aids-Aufklärung ist 2003 bei den jüngeren Zielgruppen, vor allem bei den 16- bis 20-jährigen Jugendlichen, auffällig zurückgegangen.

Die von den jüngeren Altersgruppen überdurchschnittlich häufig genutzten Massenmedien sind die „mach’s mit“- Plakate und die Kino-Spots.

Keinen Unterschied im Informationsverhalten zu Aids gibt es zwischen Männern und Frauen.

AIDS-AUFKLÄRUNG BEI JÜNGEREN ZIELGRUPPEN

	16- bis 44-jährige Alleinlebende		16- bis 20-Jährige	
	in den letzten 3 Monaten	in den letzten 12 Monaten	in den letzten 3 Monaten	in den letzten 12 Monaten
Es hatten Kontakt mit...				
Plakaten der „mach’s mit“- Plakat-Kampagne	73	88	81	92
TV-Spots	56	75	59	82
Anzeigen in Zeitungen und Illustrierten	40	63	39	61
Hörfunk-Spots	27	36	27	33
Kino-Spots	23	47	30	52
Broschüren	6	21	9	32
Informationsveranstaltungen	6	17	15	39
Aids-Aufklärung im Internet	3	8	6	14

Angaben in Prozent

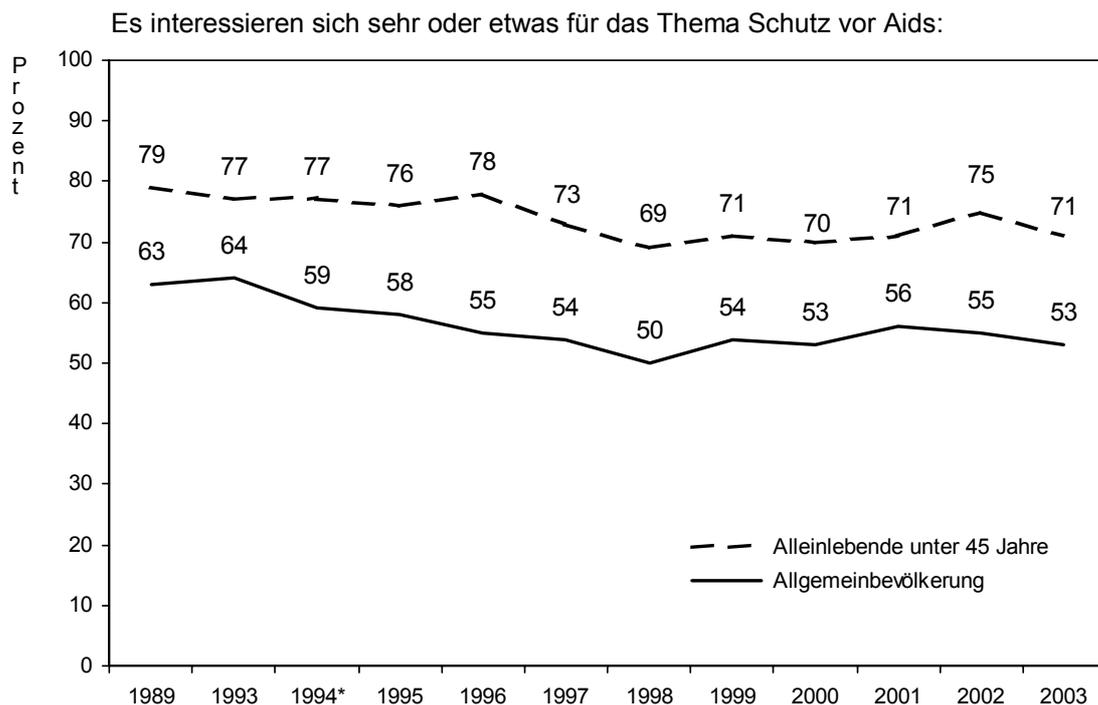
Quelle: BZgA - Repräsentativerhebung „Aids im öffentlichen Bewusstsein 2003“
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

Interesse an Informationen zu Aids

Das Interesse an Informationen zu Aids ist in der Bevölkerung auch gegenwärtig immer noch erheblich. Das gilt auch für Informationen über die Möglichkeiten, sich vor HIV-Infektionen zu schützen. Vor allem diejenigen Bevölkerungsgruppen haben nach wie vor daran relativ großes Interesse, die für die Prävention von HIV-Infektionen von besonderer Bedeutung sind: So wollen gegenwärtig 71 Prozent der 16- bis 44-jährigen Alleinlebenden auch in Zukunft darüber aufgeklärt werden, wie man sich vor dem HI-Virus schützen kann. Bei der Allgemeinbevölkerung ist ungefähr die Hälfte (53%) an Informationen über den Schutz vor Aids interessiert.

Auch an anderen Aids-Themen ist der überwiegende Teil der Allgemeinbevölkerung weiterhin interessiert: Über die medizinische Erforschung der Krankheit möchten 85 Prozent etwas wissen und über die Lebenssituation von Menschen mit HIV und Aids 64 Prozent.

INTERESSE AN INFORMATIONEN ZUM SCHUTZ VOR AIDS



* ab 1994 einschließlich neue Bundesländer

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

Informationsstand

Bald nach dem Beginn der Aids-Aufklärungskampagne hatte der Kenntnisstand der Allgemeinbevölkerung zu Aids ein sehr hohes Niveau erreicht, das in der Folgezeit bis heute erhalten blieb. Nahezu die gesamte Bevölkerung besitzt das zum Schutz vor Aids notwendige Basiswissen. So sehen 99 Prozent in ungeschützten Sexualkontakten eine mögliche Infektionsgefahr. 99 Prozent kennen das Infektionsrisiko beim intravenösen Drogengebrauch und ebenfalls 99 Prozent kennen das generelle Risiko von Blut zu Blut Kontakten. Ebenso weit verbreitet ist das Wissen, das Voraussetzung für das Zusammenleben mit HIV-Infizierten und Aids-Kranken ist: 97 Prozent sehen keine Infektionsgefahr, wenn man Aids-Kranken die Hand gibt; 96 Prozent sehen kein Risiko darin, mit HIV-Infizierten am selben Arbeitsplatz zusammen zu arbeiten.

Diese Ergebnisse bedeuten jedoch nicht, dass alle Möglichkeiten zur Verbreitung präventiven Wissens ausgeschöpft sind; denn das Informationsniveau bei spezifischen Wissensinhalten zu HIV-Infektion ist vergleichsweise niedrig. Etwas mehr als drei Viertel der Allgemeinbevölkerung wissen, dass HIV auch vor Ausbruch des Aids-Vollbilds übertragbar ist; ebenfalls drei Viertel wissen, was ein positives Ergebnis eines HIV-Antikörpertests bedeutet, und ebenso viele wissen, dass man Menschen, die mit HIV infiziert sind, nicht an äußerlich sichtbaren Merkmalen erkennen kann. Bei den jüngeren Altersgruppen von 16 bis 29 Jahren ist das Informationsniveau bei diesen spezifischen Wissensinhalten etwas höher.

INFORMIERTHEIT ÜBER ÜBERTRAGUNGSWEGE

Allgemeinbevölkerung ab 16 Jahre

	1987	1988	1995	2001	2002	2003
Es sagen, Ansteckungsgefahr besteht, wenn...						
man mit unbekanntem PartnerInnen ungeschützten Geschlechtsverkehr hat	96	98	98	99	100	99
man in eine offene Wunde Blut bekommt von jemandem, der HIV- infiziert ist	97	98	98	98	99	99
sich jemand Heroin oder ähnliche Drogen spritzt – mit einer Nadel, die vorher andere Drogenabhängige benutzt haben	-	-	99	98	99	99
Es sagen, keine Ansteckungsgefahr besteht, wenn...						
man einem Aids-Kranken die Hand gibt	95	96	97	97	97	97
man mit HIV-Infizierten am selben Arbeitsplatz zusammenarbeitet	94	94	96	95	96	96

Angaben in Prozent

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

Schutz vor Aids

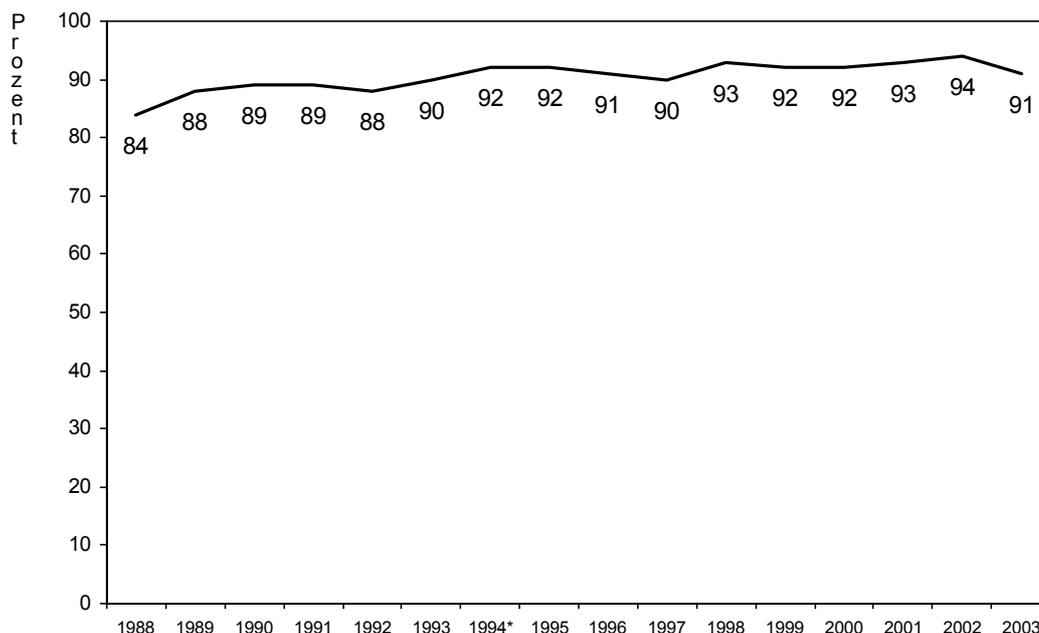
Die Wiederholungsbefragung 2003 lässt erkennen, dass die *Bereitschaft*, sich bei Sexualkontakten mit Kondomen vor eine HIV-Infektion zu schützen, immer noch weit verbreitet ist. Es zeigt sich aber auch, dass sich positive Einstellungen zur Verwendung von Kondomen zum Schutz vor HIV nur sehr langsam weiter ausbreiten.

91 Prozent der jüngeren Alleinlebenden sind gegenwärtig bereit, bei neuen Sexualbeziehungen Kondome zu verwenden, wenn die Partnerin oder der Partner dies wünscht. Diese generelle Akzeptanz des Schutzes vor Aids durch Kondome wird von einer Reihe positiver Einstellungen zur Kondomverwendung gestützt. So sind 94 Prozent von sich überzeugt, Kondome richtig anwenden zu können, und 87 Prozent halten die gängigen Markenkondome für so sicher, dass sie vor einer HIV-Infektion schützen.

Emotionale Vorbehalte gegenüber dem Kondom werden, wenn auch nur langsam, weniger. 2003 sagen 89 Prozent, sie hätten *keinen* körperlichen Widerwillen gegen Kondome, und 68 Prozent empfinden Kondome emotional *nicht* als störend.

ZUSTIMMUNG ZU KONDOMEN BEI NEUEN SEXUALKONTAKTEN

Alleinlebende unter 45 Jahre



* ab 1994 einschließlich neue Bundesländer

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

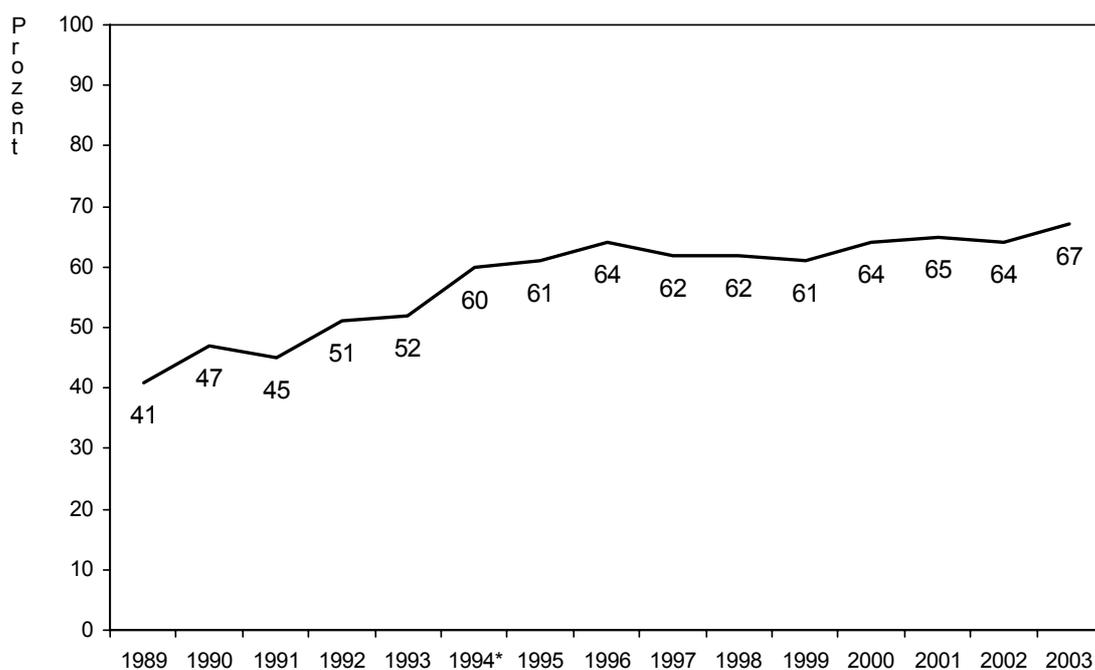
Diese Einstellungen tragen dazu bei, dass zwei Drittel (67%) der jüngeren Alleinlebenden Kondome zu Hause oder bei sich haben und so erkennen lassen, dass sie bereit sind, sich zu schützen.

Langfristig betrachtet lässt sich seit 1989 eine deutliche Zunahme des Kondombesitzes von insgesamt 26 Prozentpunkten feststellen. Der größte Teil dieses Anstiegs hat jedoch bereits zwischen 1989 und Mitte der 90er Jahre stattgefunden. Seitdem nimmt dieser Indikatorwert weiter zu, allerdings sehr langsam.

Bemerkenswert ist, wie sich die Kondomverfügbarkeit bei den jüngeren allein lebenden Frauen verändert hat: 1989 sagten 21 Prozent, sie hätten Kondome zu Hause oder bei sich. Der entsprechende Anteil bei den Männern betrug 57 Prozent, was eine Prozentdifferenz von 36 Prozent bedeutete. 2003 hat mehr als die Hälfte (62%) der jüngeren allein lebenden Frauen Kondome verfügbar und der Abstand zu den Männern beträgt jetzt noch 8 Prozentpunkte

KONDOMBESITZ ALS SCHUTZINTENTION

Alleinlebende unter 45 Jahre



Männer	57	57	53	60	60	66	67	72	68	65	70	69	69	70	70
Frauen	21	35	34	40	41	53	53	54	52	56	49	59	59	56	62

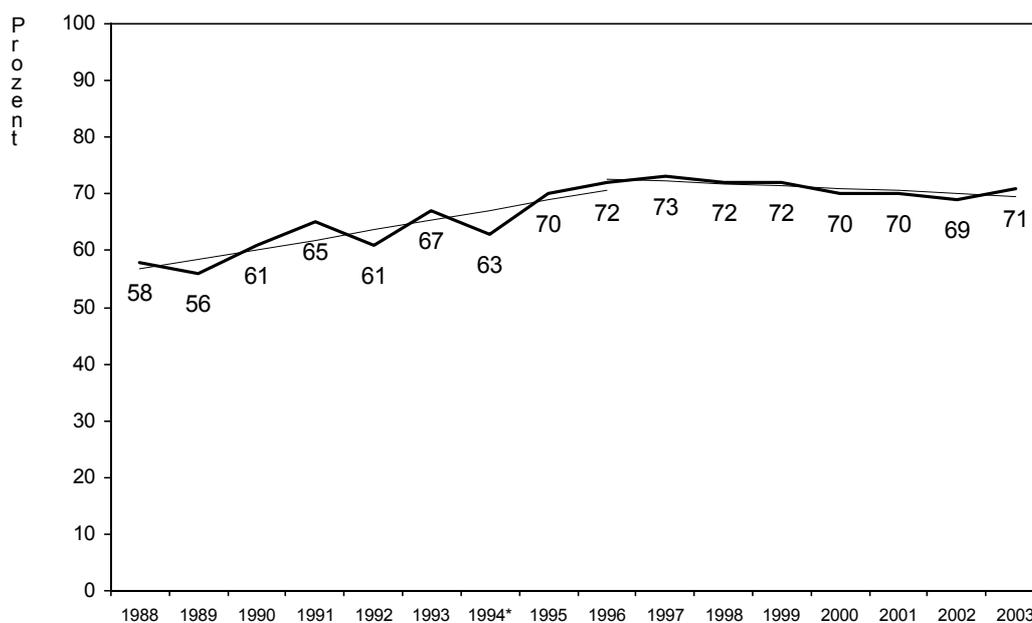
* ab 1994 einschließlich neue Bundesländer

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

Die tatsächliche Kondomverwendung steigt jedoch nicht mehr: Es zeigt sich, dass bei den Teilgruppen mit potenziell riskanteren Lebensweisen der Anteil derer, die bei Sexualkontakten Kondome verwenden, in den Jahren seit etwa 1996 auf einem hohen Niveau stagniert, nachdem sich die Verwendung von Kondomen in den Jahren vor 1996 stark ausgebreitet hatte. Bei den unter 45-jährigen Alleinlebenden geht die generelle Kondomverwendung (immer, häufig, gelegentlich) zwischen 1996 und 2003 sogar leicht (aber statistisch signifikant) zurück. 2003 beträgt sie 71 Prozent. Auch bei denjenigen mit mehreren Sexualpartnern ist dieser Wert in den letzten Jahren von 83 Prozent im Jahr 2001 auf 78 Prozent in 2003 zurückgegangen. Dieses ist hauptsächlich darauf zurück zu führen, dass weniger Menschen sagen, sie würden *gelegentlich* Kondome verwenden, denn die regelmäßige Kondomverwendung (immer, häufig) ist bei diesen beiden Teilgruppen bei etwa 50 Prozent konstant geblieben; bei den 16- bis 20-Jährigen ist sie sogar weiter gestiegen und beträgt 2003 68 Prozent.

KONDOMVERWENDUNG: IMMER, HÄUFIG ODER GELEGENTLICH

Alleinlebende unter 45 Jahre mit Sexualkontakten im letzten Jahr



Trend (1988-1996)

$$y = 55,0 + 1,7x$$

$$t = 5,14; p = 0,001$$

$$n = 3746$$

signifikante Veränderung

bei $\alpha=0,05$

Trend (1996-2003)

$$y = 73,0 - 0,4x$$

$$t = -2,80; p = 0,031$$

$$n = 4456$$

signifikante Veränderung

bei $\alpha=0,05$

* ab 1994 einschließlich neue Bundesländer

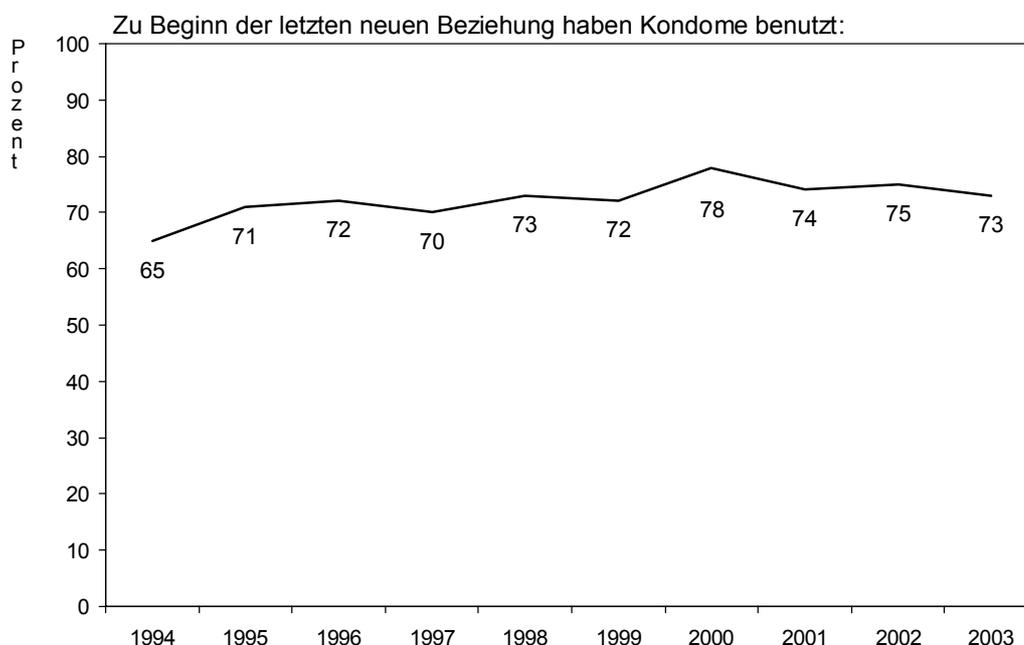
Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

Beim Schutz vor Aids in riskanten Situationen hatte der Aufwärtstrend über 1996 hinaus zunächst angehalten. In den letzten Jahren sinken die Werte: Bei Beginn neuer Sexualbeziehungen haben 2003 73 Prozent Kondome benutzt, im Jahr 2000 waren es 78 Prozent. Ebenfalls 73 Prozent benutzen 2003 bei Urlaubsbekanntschäften *immer* Kondome, 2001 waren es 79 Prozent. Bei spontanen Sexualkontakten mit unbekanntem Partnern blieb der Anteil, der in dieser Situation immer Kondome benutzt, in den letzten drei Jahren unverändert bei 48 Prozent. Die hier aufgezeigten Trends in der Kondomverwendung gelten für Männer und Frauen gleichermaßen.

Parallel zur rückläufigen Kondomverwendung sind die Absatzzahlen der Kondomhersteller in den letzten Jahren ebenfalls zurückgegangen: Nachdem im Jahr 2000 noch 207 Millionen Kondome verkauft wurden, sank diese Zahl im Jahr 2003 auf 189 Millionen.

KONDOMVERWENDUNG ZU BEGINN NEUER BEZIEHUNGEN

Befragte mit neuen Sexualbeziehungen in den letzten 12 Monaten



Männer	65	71	71	68	73	73	77	74	76	71
Frauen	65	71	72	73	72	71	78	74	73	75

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

Das Wissen über die neuen Therapien zur Behandlung einer HIV-Infektion hat nach den Ergebnissen dieser Studie bisher keinen Einfluss auf das Schutzverhalten der Bevölkerung, auch deshalb, weil gegenwärtig nur 29 Prozent darüber informiert sind. Die von den therapeutischen Möglichkeiten Informierten schützen sich im selben Ausmaß wie die Nicht-Informierten, und der Aussage „Wegen der neuen Behandlungsmethoden schütze ich mich selbst weniger vor HIV-Infektionen als früher“ stimmt nur 1 Prozent der Informierten voll und ganz zu. 79 Prozent sind damit gar nicht einverstanden.

Es fällt jedoch auf, dass die strikte Ablehnung dieser oder ähnlicher Aussagen in den letzten Jahren zurückgeht. Stattdessen nimmt eine eher unsichere Bewertung des eigenen Schutzverhaltens zu. So ist der Anteil derer, die die Aussage, sie würden sich weniger schützen, weder völlig von sich weisen (noch ihr völlig zustimmen), sondern nur mit Einschränkungen (eher ja oder eher nicht) akzeptieren, von 5 Prozent im Jahr 2001 auf 17 Prozent im Jahr 2003 gestiegen. Bei der Aussage, man habe weniger Angst vor einer HIV-Infektion, sind die eingeschränkten Antworten von 12 Prozent auf 23 Prozent gestiegen und bei der Aussage, man würde sich bei einer möglichen Infektion weniger Sorgen machen, von 10 auf 25 Prozent.

In dieser Verschiebung von einer starken Ablehnung zu eher eingeschränkten Antworten kommt zum Ausdruck, dass ein wachsender Teil derer, die über die Aids-Therapien Bescheid wissen, sich nicht mehr sicher sind, ob sie sich konsequent vor HIV schützen werden. Ein solcher beginnender Einstellungswandel (bei einer gut informierten Teilgruppe der Bevölkerung) kann als Frühindikator für möglicherweise zukünftig beobachtbare Verhaltensänderungen betrachtet werden.

AUSWIRKUNGEN DER AIDS-THERAPIEN

Wahrnehmung des Schutzverhaltens

Basis: Personen, die von den neuen Aids-Therapien gehört haben (2003: n=1098)

		Es sind mit der Aussage einverstanden...				
		voll und ganz %	eher ja %	eher nicht %	gar nicht %	weiß nicht k.A. %
Wegen der neuen Behandlungsmethoden habe ich selbst weniger Angst, vom HI-Virus infiziert zu sein oder zu werden	2001	4	3	9	79	5
	2002	6	4	11	76	3
	2003	3	5	18	72	2
Wegen der neuen Behandlungsmethoden schütze ich mich selbst weniger vor HIV-Infektionen als früher.	2001	1	2	3	89	4
	2002	2	2	8	83	4
	2003	1	3	14	79	3
Wegen der neuen Behandlungsmethoden mache ich mir selbst weniger Sorgen, wenn ich glaube, dass ich mich mit dem Virus infiziert haben könnte.	2001	3	3	7	84	4
	2002	3	4	12	78	3
	2003	2	5	19	71	3

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

Einstellungen zu Menschen mit HIV und Aids

2003 sind 6 Prozent der Allgemeinbevölkerung der Meinung, dass alle Aids-Kranken mit niemandem in Berührung kommen sollten, außer mit medizinischem Personal oder mit ihren Angehörigen, wohingegen 93 Prozent die Isolierung von Aids-Kranken ablehnen. Dieses und weitere Ergebnisse der Studie belegen, dass das Einstellungsklima zu Menschen mit HIV und Aids zum einen gekennzeichnet ist durch ein geringes Ausmaß von stigmatisierenden und ausgrenzenden Einstellungen, zum anderen durch eine große Bereitschaft zu sozialer Unterstützung und Hilfe.

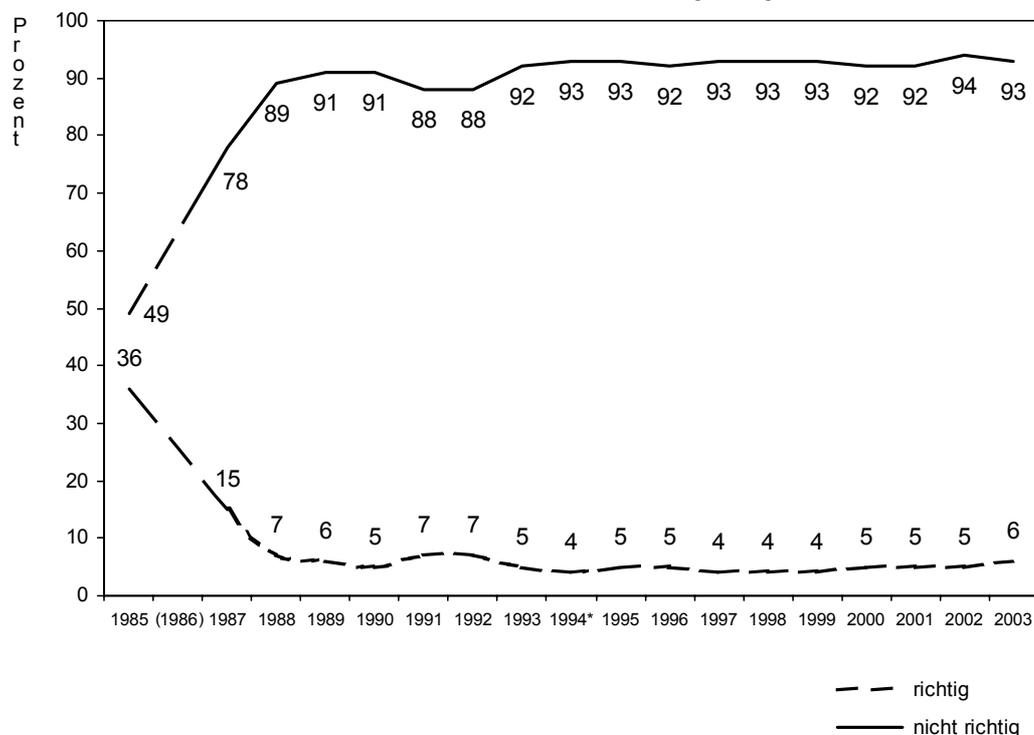
Bei der Entstehung dieses Einstellungsklimas hat die Aids-Aufklärungskampagne eine wichtige Rolle gespielt. 1985 - vor ihrem Beginn - war mehr als ein Drittel (36%) der über 16-jährigen Allgemeinbevölkerung in der damaligen Bundesrepublik für eine Isolierung von Aids-Kranken. Nach dem Beginn der Aids-Aufklärungskampagne änderte sich diese Einstellung sehr schnell: 1987 gab es noch 15 Prozent Isolierungsbefürworter und 1990 wurden die 5 Prozent erreicht, um die dieser Wert seitdem nur geringfügig variiert.

Die Bereitschaft zur Hilfeleistung war in den 90er Jahren allerdings rückläufig und ging bis 1999 auf 59 Prozent zurück. Danach konnte dieser Trend aufgehalten werden und in den letzten Jahren stieg der Anteil der Hilfsbereiten an der Allgemeinbevölkerung wieder. 2003 beträgt er 73 Prozent.

EINSTELLUNG ZUR ISOLIERUNG VON AIDS-KRANKEN

Allgemeinbevölkerung ab 16 Jahre

Halten Sie es für richtig oder nicht richtig, wenn man dafür sorgt, dass alle Aids-Kranken mit niemandem sonst in Berührung kommen - mit Ausnahme des medizinischen Personals und der Angehörigen?



* ab 1994 einschließlich neue Bundesländer

Quelle: 1985: forsa - Repräsentativbefragung
1987 - 2003: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

Zusammenfassung

Die erwachsene Bevölkerung in Deutschland weiß fast zu hundert Prozent, wie man sich mit HIV infizieren kann, aber auch, in welchen Situationen kein Infektionsrisiko besteht. Dieses hohe Informationsniveau von über 90 Prozent wurde bereits kurz nach Beginn der Aids-Aufklärungskampagne erreicht und ist bis heute unverändert geblieben.

Dasselbe gilt für die Einstellungen zu Menschen mit HIV und Aids: Kurz nach Beginn der Aids-Aufklärungskampagne war ein Einstellungsklima entstanden, das bis heute gekennzeichnet ist durch ein geringes Ausmaß an stigmatisierenden und diskriminierenden Einstellungen, sowie durch eine hohe Bereitschaft zu Unterstützung und Hilfe. Nur die Bereitschaft zur Hilfeleistung war in den 90er Jahren rückläufig und ging bis 1999 auf 59 Prozent zurück. In den letzten Jahren stieg der Anteil der Hilfsbereiten wieder auf 70 Prozent.

Nach wie vor ist der größte Teil der Bevölkerung bereit, sich bei Sexualkontakten mit Kondomen zu schützen. Das trifft besonders für die Teilgruppen der Bevölkerung zu, die für die Aids-Prävention von besonderer Bedeutung sind, beispielsweise für die jüngeren (unter 45-jährigen) Alleinlebenden. 91 Prozent dieser Gruppe sind bereit, bei neuen Sexualbeziehungen Kondome zu verwenden, wenn die Partnerin und der Partner das wünscht. 67 Prozent haben Kondome zu Hause oder bei sich, und lassen so erkennen, dass sie darauf vorbereitet sind, sich zu schützen.

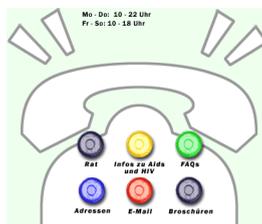
Das tatsächliche Schutzverhalten stagniert jedoch und beginnt teilweise zurückzugehen. Der beginnende Rückgang im Schutz vor Aids lässt sich an mehreren Indikatoren der Studie ablesen. So ist bei den unter 45-jährigen Alleinlebenden die Kondomverwendung (Anteil derer, die bei Sexualkontakten im letzten Jahr immer, häufig oder gelegentlich Kondome verwendeten) seit 1996 leicht (aber statistisch signifikant) rückläufig; und bei denjenigen mit mehreren Sexualpartnern im letzten Jahr hat sich dieser Wert von 83 Prozent im Jahr 2001 auf 78 Prozent in 2003 verringert. Ein ähnlicher Rückgang zeigt sich bei der Kondomverwendung in riskanten Situationen: Bei Beginn neuer Sexualbeziehungen benutzten 2003 73 Prozent Kondome, im Jahr 2000 waren es noch 78 Prozent. Eine rückläufige Kondomnutzung kommt weiter in sinkenden Absatzzahlen der Kondomhersteller zum Ausdruck.

In den Einstellungen zum Schutz vor Aids deuten sich ebenfalls Veränderungen an. Bei denjenigen, die über die Behandlungsmöglichkeiten von HIV Bescheid wissen, ist in den letzten Jahren der Anteil derer gestiegen, sie sich selbst nicht sicher sind, ob sie sich konsequent vor Aids schützen werden.

Eine Ausnahme in diesem Trend zu weniger Schutz sind die (16- bis 20-jährigen) Jugendlichen, bei denen der Anteil der *regelmäßigen* Kondomverwender (immer oder häufig) weiterhin steigt, auf 68 Prozent in 2003. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Jugendlichen in größerem Umfang von den Medien der Aids-Aufklärung erreicht werden, vor allem durch eine größere Zahl unterschiedlicher Informationsmöglichkeiten, die insgesamt eine intensivere Aufklärung über den Schutz vor Aids ermöglichen und dafür sorgen, dass das Thema Aids durchgängig im Bewusstsein der Jugendlichen präsent bleibt.



www.gib-aids-keine-chance.de



www.aidsberatung.de



www.machsm.it

**Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Telefonberatung (01805) 555 444 (12 Ct./min.)**